

ifk edition | Sonderband 4
Hrsg.: Andreas Pfingsten



Finance Center Münster
Institut für Kreditwesen

Andreas Pfingsten (Hrsg.)

Ursachen und Konsequenzen der Finanzkrise

Münsteraner Bankentage 2009



GABLER

RESEARCH

Andreas Pfingsten (Hrsg.)

Ursachen und Konsequenzen der Finanzkrise

GABLER RESEARCH

ifk edition

Herausgegeben von:

Prof. Dr. Andreas Pfingsten, Universität Münster

Sonderband 4

Die ifk edition macht bankwissenschaftliche Forschungsergebnisse einer breiten Leserschaft zugänglich. Die Beiträge der Schriftenreihe zeichnen sich durch die wissenschaftliche Qualität ihrer theoretischen und empirischen Analysen ebenso aus wie durch ihren Praxisbezug. Sie behandeln eine breite Palette von Themen wie das Kredit- und das Einlagengeschäft, das Risikomanagement, die Bankenregulierung sowie das Rechnungswesen von Banken.

Andreas Pfingsten (Hrsg.)

Ursachen und Konsequenzen der Finanzkrise

Münsteraner Bankentage 2009



GABLER

RESEARCH

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

Sonderband 1 ist im LIT Verlag (Münster) erschienen.
Die Sonderbände 2 und 3 sind im Fritz Knapp Verlag erschienen.

1. Auflage 2012

Alle Rechte vorbehalten

© Gabler Verlag | Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH 2012

Lektorat: Marta Grabowski

Gabler Verlag ist eine Marke von Springer Fachmedien.

Springer Fachmedien ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media.

www.gabler.de



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Umschlaggestaltung: KünkelLopka Medienentwicklung, Heidelberg

Gedruckt auf säurefreiem und chlofrei gebleichtem Papier

Printed in Germany

ISBN 978-3-8349-3549-6

Vorwort

Die Jahre 2007 und 2008 haben sich als die Jahre in unser Gedächtnis eingepägt, in denen eine der bislang größten Bank- und Finanzkrisen begann bzw. sichtbar wurde. Anders als in manch einer früheren Krise war diesmal die Realwirtschaft nicht so sehr der Ausgangspunkt als vielmehr das Opfer. Inzwischen hat ein Großreinemachen wesentliche Schäden beseitigt, aber längst ist noch nicht alles repariert. Ob wir uns bereits in einer Zeit nach der Krise oder noch in der Krise befinden, ist deswegen umstritten.

Im Herbst des Jahres 2009 haben wir eine zwischenzeitliche Bestandsaufnahme gemacht. Unter der Überschrift „Die Neuordnung des Finanzsystems“ haben wir Ursachen der Finanzkrise und daraus resultierende Konsequenzen angesehen und das Ganze um eine Reihe von angrenzenden Themen erweitert. Abweichend von der Reihenfolge der Referate während der Tagung und ihrer entsprechenden Anordnung im vorliegenden Band, wird im Folgenden sehr knapp der Kern der Beiträge herausgearbeitet.

Prof. Dr. Andres Dombret spannt zunächst einen knappen Bogen von den Ursachen der Finanzkrise über ihre Folgen zu den resultierenden Herausforderungen. Eine Niedrigzinspolitik in den USA, gepaart mit mikroökonomischen Fehlanreizen, hat zu einem Kollaps in den USA geführt, der sich anschließend weltweit fortsetzte. Zunächst musste die Realwirtschaft vor einem Zusammenbruch des Finanzsystems geschützt werden und erst danach war/ist Zeit, u.a. mittels verbesserter Regulierung und Aufsicht eine zukünftige Wiederholung zu verhindern.

An der Entstehung der Finanzkrise waren Verbriefungsprodukte maßgeblich mit beteiligt. **Dr. Hartmut Bechtold** arbeitet heraus, dass dies nicht an der Verbriefung an sich, sondern am falschen, man könnte sagen missbräuchlichen Einsatz der Instrumente liegt. Er weist darauf hin, dass die Probleme auf den amerikanischen Sub-Prime-Märkten zum Teil undifferenziert auf die Verbriefungsmärkte in anderen Ländern, so auch in Deutschland, übertragen wurden, obwohl signifikante Unterschiede zwischen den Märkten bestehen. Die Chance besteht darin,

dass zukünftig ein intensivierter Qualitätswettbewerb den deutschen Markt noch besser auf den internationalen Verbriefungsmärkten positionieren kann.

Die Finanzmarktkrise hätte sich so nicht entwickeln können, wenn im Risikomanagement der Banken alles perfekt gewesen wäre. **Thomas Groß** stellt exemplarisch am Beispiel seines Instituts dar, was zukünftig getan werden kann. Neben den Stresstests identifiziert er z. B. die verbesserte Zusammenführung von Kredit- und Marktrisiken und die Überarbeitung von Limitsystemen als wesentliche Baustellen.

Dr. Karl-Peter Schackmann-Fallis richtet den Blick nicht so sehr auf institutsindividuelle als vielmehr auf politische Schlussfolgerungen aus der Finanzkrise. Seiner Meinung nach muss die Unterschiedlichkeit von Geschäftsmodellen zukünftig von der Aufsicht stärker berücksichtigt werden. Das unbedingte Streben nach mehr Größe hat einen Dämpfer bekommen, zumal mit Blick auf Island deutlich geworden ist, dass Institute zu groß für ihr Herkunftsland werden können. Vor allem sieht er Risiken, wenn sich Kreditinstitute zu sehr von der Realwirtschaft entfernen.

Nach Geschäftsmodellen differenzierte Aufsicht ist ein Thema, das für **Prof. Dr. Arnd Verleger** als Vertreter einer Nischenbank natürlich von besonderem Interesse sein könnte. Im Vordergrund steht für ihn aber stattdessen die Entwicklung des Sektors, den sein Haus schwerpunktmäßig betreut, also der Sozial- und Gesundheitswirtschaft. Für sie werden branchenspezifische Finanzprodukte und Dienstleistungen angeboten. Die relative Konjunkturabhängigkeit des Kundensegmentes und der Verzicht auf hoch riskante Finanzmarktgeschäfte sind für ihn die wesentlichen Treiber der Krisenfestigkeit seines Instituts.

Die Finanzkrise hat neben ihren Folgen für Kreditinstitute auch auf Seite der Einleger zu Veränderungen geführt. **Prof. Dr. Andreas Pfingsten** arbeitet heraus, was Sparer über Einlagensicherheit allgemein wissen und wie sie die Banken einschätzen. Für die Bankkunden ist die Sicherheit der Bank im Zuge der Finanzkrise wichtiger geworden als die Bankkonditionen. Gleichzeitig hat das Wissen über die Einlagensicherung zugenommen, ist allerdings immer noch unzureichend. Zurück gegangen ist, nicht überraschend, die wahrgenommene Einlagensicherheit im deutschen Bankensystem. Nicht zuletzt hat erwartungsgemäß das Image der Banken deutlich gelitten, was sowohl die zugemessene Kompetenz als auch die ihnen gegenüber empfundene Sympathie betrifft.

Ein wichtiges Sparmotiv der Einleger ist die Altersvorsorge. **Prof. Dr. Thomas Langer** widmet sich in seinem Beitrag Verhaltensanomalien, die bei der Altersvorsorge am Kapitalmarkt auftreten. So nehmen beispielsweise, der gängigen Erwartung widersprechend, an einem Vorsorgeplan weniger Anleger teil, wenn ihnen mehr Fonds als Anlagemöglichkeiten angeboten werden. Weitere Probleme, die bei der Altersvorsorge sichtbar werden, sind die Kurzsichtigkeit bei den Entscheidungen und eine unzureichende finanzielle Bildung, die sich u.a. in einer deutlichen Unterschätzung des Zinseszins-effektes zeigt und zu einer unzutreffend guten Beurteilung langfristiger Kapitalerhaltungsgarantien führt. Insgesamt stellt sich heraus, dass angesichts der festgestellten Probleme Beratung wichtig ist und deren Bedeutung durch die Finanzmarktkrise noch zugenommen hat, allerdings durch abnehmendes Vertrauen in die Banken erschwert wird.

Die Geldpolitik hat sowohl bei der Entstehung der Finanzkrise als auch bei deren Bewältigung eine große Rolle gespielt und bestimmt zudem maßgeblich mit, welchen Erfolg unterschiedliche Strategien zur finanziellen Altersvorsorge haben. Der Beitrag von **Prof. Dr. Axel A. Weber** fokussiert hierbei auf den ersten Themenkomplex. So hat die Liquiditätsbereitstellung durch die Zentralbanken geholfen, die Krise einzudämmen und dabei insbesondere die Ansteckung gesunder Banken über sonst eingetretene Liquiditätsverknappung zu vermeiden. In der Krise ist deutlicher als jemals zuvor klar geworden, dass die Gewährleistung von Preisstabilität, die eigentliche Aufgabe der Zentralbanken, nicht ohne Blick auf die Stabilität des Finanzsystems erreicht werden kann.

Seit den Münsteraner Bankentagen 2009 hat sich die Welt weiter entwickelt. Das bedeutet aber nicht, dass die Gedanken in den Beiträgen dieses Buches nun überholt wären. Die eine oder andere Prognose können wir inzwischen überprüfen, manche Vorschläge sind in der Umsetzungsphase und andere Ideen wurden bislang, aus welchen Gründen auch immer, noch nicht aufgenommen. Daher haben wir uns für eine verzögerte Publikation entschieden, um nicht nur den seinerzeitigen Teilnehmern der Veranstaltung die wertvollen Gedanken heute noch einmal nahezubringen. Den Referenten danke ich für die Bereitstellung ihrer Beiträge und meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, allen voran Herrn Dipl.-Mathematiker Christian Rosenberg als Koordinator, für ihre Hilfe bei der Erstellung dieses Bandes.

Prof. Dr. Andreas Pfingsten

Vortragsübersicht

Prof. Dr. Axel A. Weber: Geldpolitik in Zeiten der Finanzkrise	1
Prof. Dr. Arnd Verleger: Zukünftige Rolle der Spezialbanken dargestellt am Beispiel einer Nischenbank.....	13
Prof. Dr. Thomas Langer: Altersvorsorge zwischen Kapitalmarkt und Verhaltensanomalien.....	29
Prof. Dr. Andreas Pfingsten: Finanzmarktkrise und Bankenimage – was Sparer über Einlagensicherheit wissen und wie sie Banken (ein)schätzen	49
Prof. Dr. Andreas R. Dombret: Die aktuelle Finanzkrise – Ursachen, Folgen und Herausforderungen	63
Thomas Groß: Finanzmarktkrise und Konsequenzen für das Risikomanagement in Banken	71
Dr. Hartmut Bechtold: Die aktuelle Finanzmarktkrise – Zusammenhänge, Hintergründe und Lehren für die Verbriefungsindustrie	87
Dr. Karl-Peter Schackmann-Fallis: Politische Schlussfolgerungen aus der Finanzkrise.....	97
Referentenverzeichnis	111

Geldpolitik in Zeiten der Finanzkrise

Prof. Dr. Axel A. Weber¹

1	Begrüßung und Einleitung.....	2
2	Zur Rolle der Geldpolitik	3
2.1	Die Rolle der Geldpolitik bei der Eindämmung der Krise.....	3
2.2	Geldpolitik und Krisenbewältigung	4
2.3	Lehren aus der Krise für Geldpolitik und Notenbanken	5
3	Herausforderungen für das Bankensystem	7
3.1	Unmittelbare Folgen der Krise – wirtschaftliches Umfeld	7
3.2	Mittelbare Folgen der Krise – Regulierungsreform	9
3.3	Exkurs: Stärkung der Eigenkapitalbasis.....	10
3.4	Ein Blick auf das künftige Bankgeschäft	11
4	Schlussbemerkungen	12

¹ Der vorliegende Aufsatz spiegelt die persönliche Meinung des Verfassers zur Zeit der Abfassung des Aufsatzes (Sommer 2009) wider.

1 Begrüßung und Einleitung

Meine Damen und Herren,
sehr geehrter Herr Pfingsten,

ich danke Ihnen vielmals für die Einladung nach Münster und die Gelegenheit, diese Konferenz mit meiner Rede zu eröffnen. Die Münsteraner Bankentage finden nun zum fünften Mal statt. Aufgrund des dreijährigen Turnus fiel die letzte Tagung, im Jahr 2006, noch in glücklichere Zeiten.

Damals befanden wir uns noch in einer konjunkturellen Hochphase, auch wenn in jenem Jahr am US-Immobilienmarkt die Dynamik bereits merklich nachließ und dies im Nachhinein ein wichtiges Signal drohenden Unheils war. Deutschland hingegen befand sich in mitten in einem unvorhergesehen starken Aufschwung, der viele der bis dahin drängenden Probleme – eine seit Jahren schwache konjunkturelle Dynamik, eine angespannte Lage der öffentlichen Finanzen und eine hohe Arbeitslosigkeit – beseitigte.

Seitdem haben sich mit der Finanzkrise das wirtschaftliche Umfeld und der Ausblick für die Zukunft grundlegend gewandelt. Mehr als ein Jahr sind seit den durch die Lehman-Insolvenz angestoßenen massiven Verwerfungen an den Finanzmärkten vergangen, die die Konjunktur in die schwerste Rezession der Nachkriegszeiten rissen. Doch die Krise ist bei Weitem noch nicht ausgestanden und wird sowohl die wirtschaftliche Dynamik als auch die Wirtschaftspolitik noch bis weit in das nächste Jahrzehnt prägen.

Für eine zwischenzeitliche Bestandsaufnahme der Krise ist der Zeitpunkt der aktuellen Tagung jedoch günstig: Der schlimmste Teil der Krise ist inzwischen überwunden – die konjunkturelle Abwärtsdynamik ist mindestens zum Stillstand gekommen, und die Finanzmärkte haben sich spürbar erholt –, aber die Erinnerung an die Krise sowie ihre Nachwirkungen sind noch präsent, und die breit verstandene wirtschaftspolitische Bewältigung und Aufarbeitung haben gerade erst begonnen.

Im Folgenden will ich mich dabei, dem angekündigten Titel folgend, zunächst der Geldpolitik zuwenden und danach den Blick auf die Auswirkungen der Krise auf das Bankensystem weiten.

2 Zur Rolle der Geldpolitik

Die Zentralbanken sahen und sehen sich durch die Finanzkrise in mehrerlei Hinsicht gefordert:

- bei der Eindämmung der Krise,
- bei der Krisenbewältigung, einschließlich des Ausstiegs aus den krisenbedingten Sondermaßnahmen, und
- mittel- bis langfristig unter dem Titel „Lehren aus der Krise“ bei der Überprüfung ihrer Rolle und ihrer Strategie.

2.1 Die Rolle der Geldpolitik bei der Eindämmung der Krise

Mit Blick auf die Kriseneindämmung bin ich, auch wenn Sie das nicht überraschen wird, überzeugt, dass die Notenbanken weltweit, gerade aber in der Eurozone, die enormen Herausforderungen sehr gut gemeistert haben. Der Beitrag der Geldpolitik zur Stabilisierung von Konjunktur und Finanzmärkten war entschlossen, erheblich und entscheidend. Dies gilt gerade für die ersten Wochen, als komplementäre Maßnahmen der Finanzpolitik, das heißt Stützungsmaßnahmen für das Finanzsystem, wie der SoFFin oder die verschiedenen Programme in den USA, und für die Konjunktur, noch nicht bereitstanden. Die zwischenzeitlich erfolgte Stabilisierung der Konjunktur sowie die Erholung an den Finanzmärkten sind nach meiner festen Überzeugung ganz wesentlich die Folge dieses beherzten Eingreifens.

Dies ist im Übrigen auch ein wichtiger Grund, weshalb ich regelmäßig vor zu großem Optimismus über die weitere Entwicklung warne und weiterhin lediglich von einer verhaltenen wirtschaftlichen Erholung ausgehe. Die massiven geld- und finanzpolitischen Impulse, so notwendig und richtig sie waren, können und dürfen nicht noch weiter verstärkt werden und